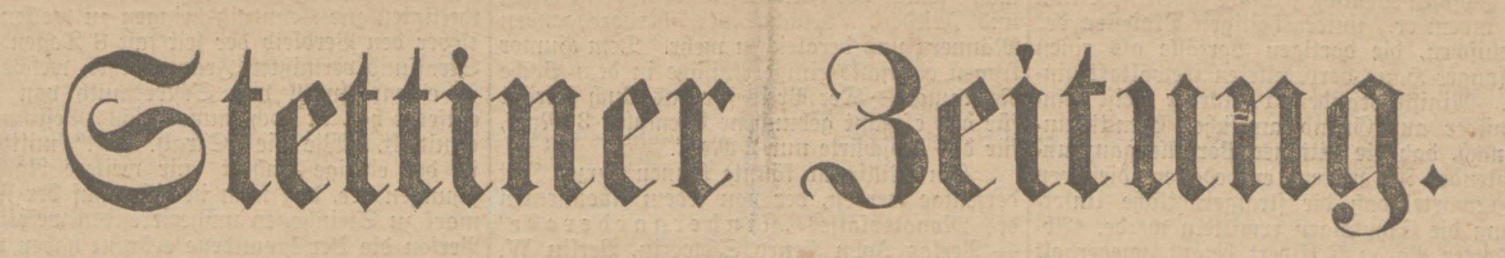
Nr. 251. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.



Freitag, 25. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Burenkrieg.

Der niederländische Militärschriftsteller Oberst de Wit schreibt über die neuesten Vorgänge in Südafrika: Da nunmehr mit alleiniger Ausnahme von Natal in ganz Südafrika der Oberbefehlshaber der englischen Truppen unbeschränkter Herr und Gebieter ist und über die ganze Kapkolonie der Belagerungszustand verhängt ist, ist es noch schwieriger als vorher, sich über die wahre Lage auf dem Kriegsschauplatz ein richtiges Urtheil zu bilden. Aber aus der Thatsache, daß die letzten Berichte beinahe ausschließlich über Strafurtheile und Hinrichtungen handeln, darf man mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß die Ereignisse eine für die Engländer keineswegs günstige Wendung genommen haben und daß Kitchener in seiner Rathlosigkeit versucht, durch Schrecken das zu erreichen, was das Schwert nicht bewerkstelligen kann, nämlich die blinde Unterwerfung der Buren unter Englands Willen. Unwillkürlich steigen vor uns die Tage auf, in welchen wir mit dem mächtigen Spanien um unsere Freiheit rangen. Alba, einer der ersten Feldherren seiner Zeit, übernahm die Regierung der Provinzen aus den Händen der Schwester des spanischen Königs, der mit königlicher Vollmacht ausgestattete eiserne Herzog sollte den Widerstand im Blute ersticken, Scheiterhaufen und Galgen wurden errichtet, die edelsten Söhne des Landes büßten unter Henkershänden das Leben ein, aber das Ende des langen Kampfes war doch, daß das Reich, in welchem die Sonne nicht unterging, vor den vereinigten Provinzen die Flagge streichen mußte. Und wie die Wassergeusen so manchen Spanier für Albas Grausamkeiten büßen ließen und selbst die gemessenen Befehle des Prinzen von Oranien nicht im Stande waren, die Grausamkeiten eines Lumey von der Mark (der die 19 Mönche von Gorkum erst foltern und dann hinrichten ließ) zu verhindern, so bedarf es auch heute keines prophetischen Geistes, um vorherzusagen, daß der Tod Lotters nicht ungerächt bleiben wird. Mag man vom streng juristischen Standpunkt seine Hinrichtung auch zu vertheidigen suchen, sie ist und bleibt ein großer Fehler; niemand wird sich dadurch abschrecken lassen, die Waffen zu ergreifen, im Gegentheil, der bewaffnete Widerstand in der Kapkolonie wird nur zunehmen, und die Jingoblätter, welche über diese Hinrichtung jubeln, geben sich gar keine Rechenschaft von den Folgen. Dafür schreiben sie die britischen Niederlagen „einigen Verräthern" zu. Wenn die Engländer konsequent handeln wollten, müßte an allen Rebellen, die in ihre Hände fallen, die Todesstrafe vollzogen werden, dies geschieht aber nicht, denn nur die Anführer werden erschossen. Die Buren werden dies bei der Ausübung des Wiedervergeltungsrechts nicht vergessen, und wer weiß, wie viele Sühnopfer schon gefallen sind! Darüber hört man natürlich, dank der englischen Zensur, nichts, denn sonst könnten in England doch Stimmen laut werden, welche gegen solche unmenschliche Kriegführung protestiren würden. Weder haben die Niederländer während des Aufstandes von Belgien im Jahre 1830, noch die Nordamerikaner während des Sezessionskrieges ihre Gegner als Rebellen betrachtet und dem Henker überliefert. . . . . . Von der Zusammenziehung starker englischer Truppenmassen beginnen die Buren bereits zu profitiren: auf der Delagoabai an der portugiesischen Grenze sollen sie in der Nacht vom 3. auf 4. Oktober nicht weniger als sechs Güterzuge verbrannt haben, und nach einem Berichte aus Lissabon an die „Daily Expreß" müssen die Engländer in einem Gefecht bei Komatipoort schwere Verluste erlitten haben. Diese Berichte sind wahrscheinlich, denn oft haben wir uns in der letzten Zeit gefragt, warum Delarey, Beyers, Steijn und Dewet nichts von sich hören lassen, da die Engländer es fast ausschließlich auf Botha abgesehen haben . . . . . .

Von Ludwig XVI.

befindet sich ein merkwürdiges Charakterbild in dem soeben erschienenen zweiten Bande des von Paul Bornstein übersetzten Buches „Der Herzog von Lauzun" von Gaston Maugras. Die Thronbesteigung des sehr jugendlichen Königs — er war im Jahre 1774 erst zwanzig Jahre alt — hatte hochgespannte Hoffnungen erregt, die die Zukunft jedoch Lügen strafen sollte. Der König war gut und tugendhaft, von unanfechtbarer Rechtlichkeit und von den besten Absichten beseelt; aber während er scheinbar alle Tugenden besaß, ging ihm die Liebenswürdigkeit seiner Tugenden vollständig ab. Die schlechte Erziehung, die er genossen, macht seine Schwächen zum Theil erklärlich. Sein Geist war grob und ungeschliffen, an intellektuellen Arbeiten fand er keinen Gefallen, und nur zu häufig bewies er durch die Gemeinheit seiner Späße seine geistige Beschränktheit. Das „Coucher" des Königs, das unter einem eigenthümlichen Zeremoniell stattfand, war selbst für des Königs ergebenste Freunde zu einer wahren Qual geworden. Man zog dem König den Rock, die Weste und schließlich das Hemd aus, so daß er bis zum Gürtel nackt stand. Dann konnte man ihn in Gegenwart des ganzen Hofes und oft auch zahlreicher vornehmer Fremden sich reiben und kratzen sehen, als ob er allein wäre. Sollte dann eine Persönlichkeit seiner engeren Umgebung ihm das Nachthemd anziehen, so glaubte er überaus witzig zu sein, wenn er Gesichter schnitt, auswich und zur Seite sprang, so daß man ihm mit dem Hemde nachlaufen mußte. Dabei lachte er dann aus voller Kehle. Hätte man ihn endlich dazu gebracht, das Hemd anzulegen, so kam der Schlafrock an die Reihe. Drei Diener öffneten die Haken am Gurt und den Knien der Hose welche alsbald auf die Füße fiel. In diesem Zustand mit den durch die Hose beengten Füßen herumschlürfend, machte der König die Runde unter den Versammelten. Es war ein jämmerliches Schauspiel; aber die Anwesenden hüteten sich, merken zu lassen, was sie empfanden. Ein andermal wieder warf er den Höflingen sein blaues Band ins Gesicht oder er hakte es denen, die, wie der Prinz von Ligne, Ohrringe trugen, in die Ohren. Eines Tages verließ der Herzog von Laval empört ganz offen den Saal. „Fürchten Sie sich doch nicht so, mein Herr!" rief ihm der König nach; „von Ihnen will ich ja gar nichts". Und es blieb beim Alten. Grob und gewaltsam waren auch die Spiele des Königs; er rang z. B. mit einigen begünstigten Höflingen und schlug sie dabei oft ganz gehörig, eines Tages hätte er den Prinzen von Ligne beinahe erdrosselt. Die Leidenschaft für körperliche Uebungen trieb er bis ins Extrem. Auf Parforcejagden ritt er bis zur völligen Erschöpfung und kehrte dann in wahrhaft jämmerlichem Zustand zurück; die Herren seiner Umgebung vermochten ihm nicht zu folgen. Bei den Mahlzeiten aß er übertrieben, fast gefräßig. Hier das Programm einer seiner Vormittagsleistungen: Um sechs Uhr klingelt der König und fragt, was es zum Frühstück gebe. „Sire, ein fettes Hühnchen und Kotelettes." „Das ist aber gar nicht viel; man soll mir Setzeier machen!" — Er überwacht persönlich die Vorbereitungen, ißt vier Kotelettes, das fette Hühnchen, sechs Setzeier, eine Scheibe Hammelkeule und trinkt dazu ein und eine halbe Flasche Champagner. Dann kleidet er sich an, geht auf die Jagd und kommt Mittags mit unglaublichem Appetit zum Diner.

Von der Leipziger Bank.

Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank hat jetzt einen Bericht veröffentlicht. Derselbe enthält eine Aufstellung derjenigen Aktivas, die aus der Verbindung der Leipziger Bank mit der Trebertrocknungs-Gesellschaft herrühren, während bezüglich der Passiva auf die Konkursbilanz der Leipziger Bank vom 12. September hingewiesen wird. Die aufgeführten Werthe sind in sechs Unterabtheilungen zerlegt: 1. Hypotheken und Grundschulden; 2. Erlös von Waaren, die der Leipziger Bank verpfändet sind; 3. Buch- und Wechselforderungen an Firmen bezw. Personen, die sich nicht im Konkurs befinden; 4. Dividende aus verschiedenen Konkursen; 5. Obligationen ohne Hypothek, Aktien, Geschäftsantheile und Kuxe; 6. Abtretung von 22 400 000 Mark Außenständen bei Tochtergesellschaften durch die Trebertrocknungsgesellschaft an die Leipziger Bank zum Zwecke der Sicherstellung. (Zessionsgeschäft vom November 1900.) Ziffer 1 enthält 12 Positionen, deren Verwerthung vermuthlich 140 000 Mark ergeben dürfte. Ziffer 2 betrifft Produkte aus der Kasseler Zentrale, der chemischen Fabrik in Schweinfurt und Frankfurt a. O. Ziffer 3 umfaßt 9 Firmen, darunter Schulze-Dellwig 18 845 000 Mark, die bosnische Holzverwerthung 155 000 Mark, Trockendestillation Petersburg 64 000 Mark, die Società Italiana-Genua in Contocorrent 750 000 Mark, Solawechsel 435 000 Mark, Union-Prag 181 000 Mark. Ziffer vier umfaßt Dividenden aus 13 Konkursen, darunter dem der Kasseler Trebertrocknung, Direktor Schmidt-Kassel, Hermann Sumpf-Kassel, Lochsche Brauerei-Kassel, August Sumpf und Arnold Sumpf-Greifswald, Otto-Dortmund, Schlegel-Kassel, Chemische Industrie-Weißwasser, Chemische Fabriken-Glückstadt, Holzdestillation Kaßza, Gewerkschaft Holzhausen, Aktien-Gesellschaft L'Industrie Chimique du Bris in Nantes. Ziffer 5 umfaßt 18 Positionen, darunter Kasseler Trebertrocknung mit 659 000 Mark, Trockendestillation Petersburg 3 719 000 Rubel, Bosnische Holzverwerthung 1 964 000 Kr., Holzdestillation Lemberg 1 553 000 Kr., Finska Trae-Industrie Helsingfors 1 743 000 Mark finnisch, Holzdestillation Baßza 2 042 000 Kr., Industrie chimique du Bois-Nantes 1 340 000 Franks, Memeler Holzindustrie 460 000 Mark, Chemische Industrie-Weißwasser 872 000 Mk., sowie weitere Unternehmungen aus dem Treberconcern. Die meisten dieser Forderungen erschienen werthlos. Die in Ziffer 6 angegebenen 22 400 000 Mark werden mit Null bewerthet. Die Konkursverwaltung bemerkt schließlich: Eine Zusammenrechnung der aus den Kasseler Beziehungen der Leipziger Bank noch vorhandenen Aktiven wurde unterlassen, weil für den größten Theil der als voraussichtlich erzielbaren oder bereits erzielten Werthe der Aktiven sichere Gewährniß nicht vorliegt; auf der anderen Seite es aber doch nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne ohne Werthangabe eingestellten Aktiven etwas für die Masse des Konkurses der Leipziger Bank erbringen werden.

Kronprinzenstreiche.

Dom Luiz Felippe, der portugiesische Kronprinz, ist, wie der „Voss. Ztg." aus Lissabon geschrieben wird, ein sehr hübscher fünfzehnjähriger Knabe, dem bisher alle Unterthanen des Reiches mit gleicher Liebe entgegenkamen. Und wenn sich nun in den letzten Tagen eine gewisse Mißstimmung gegen ihn bemerkbar macht, so ist wohl weniger ihm als seinen Erziehern die Schuld daran beizumessen. Es heißt, der Prinz habe plötzlich absolutistische Anschauungen bekommen und erkenne dem Volke gegenüber keine Höflichkeitspflichten mehr an. Dom Luiz hatte mit seinem Erzieher, dem Major Musinho de Albuquerque, einen Ausflug nach Oporto und nach den nördlichen Provinzen des Reiches unternommen; wie sich das nun von selbst versteht, fanden sich in allen Städten und Dörfern, die er berührte, Abordnungen ein, um ihn zu begrüßen; diese Abordnungen wurden nun, trotzdem sich die Spitzen der Behörden, der Landschaft und Gesellschaft unter ihnen befanden, von ihm oft recht kurz abgefertigt, bisweilen auch gar nicht empfangen. Schlimmer aber geschah es noch in Gegenden, in welchen keine Eisenbahnen vorhanden sind, und wo der Prinz größtentheils zu Pferde reiste. Auch dort fanden sich die Stadtältesten, Abgeordneten der Cortes u. s. w. ein, um ihm zu huldigen, auch manche Damen aus den umliegenden Gütern, Fabriken 2c. waren erschienen und warteten am Wege, nun scheint es aber, daß der Prinz ein besonderes Vergnügen daran fand, den ihm wahrscheinlich herzlich langweiligen Abordnungen einen bösen Streich zu spielen. Kaum, daß er sich ihnen näherte und die Musikchöre ihm zu Ehren die Nationalhymne aufspielten, der Bürgermeister sich zu räuspern begann, um seine Begrüßungsrede anzufangen, und die Damen die Tücher zu schwenken begannen, so versetzten der Prinz mit seinem Gefolge den Pferden die Sporen und jagten, ohne zu grüßen, an den erstaunten Abordnungen vorüber, die ganz kleinlaut wieder abziehen mußten. Auch die monarchische Presse protestirt, wenn natürlich auch sehr höflich, gegen dieses Benehmen des Prinzen, wobei sie hauptsächlich den Erziehern Vorwürfe macht. Dom Luiz sei kein gewöhnlicher Schulknabe auf Ferienreisen, der thun und lassen könne, was ihm gerade in den Sinn käme; nach dem feierlichen Eide, den er vor den Cortes geleistet, sei er gesetzlich nicht einmal mehr als Knabe zu betrachten, sondern trage die Verantwortung vor König und Königreich für seine Handlungen und hätte sich diese Scherze, die vielleicht eine Nichtachtung in sich schließen, nicht mit den Abordnungen der Bevölkerung erlauben dürfen. Auch das gesellschaftliche Benehmen des Prinzen — (und das ist ja sehr leicht zu beobachten, da Dom Carlos mit seiner Familie ein sehr geselliges Leben führt und sowohl in Cintra als auch in Cascaes freundnachbarlich mit den Sommergästen verkehrt) — zeigt einen gewissen Hang zum Selbstbewußtsein, allerdings ist der Prinz von großer Liebenswürdigkeit dabei, vornehm und elegant, aber doch verliert er niemals das Gefühl, Prinz von Gottes Gnaden zu sein. Hoheitsvoll läßt er sich im Klub und auf der Straße von weißbärtigen Herren und Damen die Hand küssen und fordert die Huldigung seiner zukünftigen Unterthanen. Die Etikette mag ja diesen prinzlichen Handkuß vorschreiben, und bei Hoffestlichkeiten mag er auch am Platze sein, in der Oeffentlichkeit der Klubs und Gärten findet man ihn etwas auffallend, um so mehr, da ja der Vater, König Dom Carlos, kaum einfacher und ungezwungener in seinem Benehmen sein kann, er beschränkt die ihm zukommenden Huldigungen auf ein Mindestmaß und erhält daher um so aufrichtigere und freundlichere.

Der Kaffeekonsum

in den Hauptkulturstaaten wächst von Jahr zu Jahr und hat sich entsprechend der erheblich gesteigerten Produktion der wichtigen Ausfuhrländer Brasilien, Venezuela, Guatemala und Haiti in den letzten 10 bis 15 Jahren nahezu verdoppelt. So ist in den Vereinigten Staaten, das unter den Kaffee konsumirenden Ländern weitaus an erster Stelle steht und im Geschäftsjahre 1884—85 einen Konsum von 226 800 Tonnen aufzuweisen hatte, der Verbrauch im Jahre 1898—99 auf 362 800 Tonnen gestiegen, was einem Antheile von 5 Kg. pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Ob zugleich mit dieser Zunahme des Konsums, der auf die niedrige Preislage der brasilianischen Kaffeesorten zurückgeführt wird, eine Abnahme des Alkoholgenusses stattgefunden hat, ist eine noch unentschiedene Frage. In Europa ist der bedeutendste Kaffeekonsument Deutschland. Es übertrifft mit einem jährlichen Verbrauch von 136 000 Tonnen den französischen Bedarf von 77 100 Tonnen nahezu um das Doppelte; nach Maßgabe der verschiedenen Bevölkerungsstärke beider Länder entfällt annähernd derselbe Antheil auf den einzelnen Einwohner, nämlich in Deutschland 2,7 Kg., in Frankreich 2,04 Kg. Kaffee. Unter den übrigen europäischen Staaten behauptet Oesterreich-Ungarn mit 45 360 Tonnen die erste Stelle, es folgen Italien mit 13 600 und Rußland mit 7185 Tonnen. Ein Rückgang des Kaffeekonsums ist nur in einem Lande eingetreten. Großbritannien, welches im Jahre 1884—85 einen dem Verbrauche von 408 Gr. pro Einwohner entsprechenden Kaffeekonsum besaß, hat im letzten Berichtsjahre 13 600 Tonnen selbst verbraucht und damit den Bedarf pro Kopf der Bevölkerung auf 318 Gr. herabgesetzt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der größte Theil des in England konsumirten Kaffees aus Indien und Ceylon eingeführt wird, während an der Lieferung der im englischen Kaffeegeschäft gehandelten Waare alle Kaffee produzirenden Länder betheiligt sind.

Aus dem Reiche.

Dr. Georg von Siemens in Berlin ist in verflossener Nacht verstorben. — Den siebzigsten Geburtstag feiert heute, am 24. Oktober der Berliner Landschaftsmaler Adolf Chevalier, der sich insbesondere als Direktor des Preußischen Kunstvereins hervorgethan hat. — Eine halbe Million für den Bau einer katholischen Kirche in Berlin hat der dieser Tage in Wiesbaden verstorbene Baumeister Heinrich Sontag testamentarisch dem Bonifaciusverein vermacht. Die halbe Million darf jedoch nur für den Aufbau der Kirche verwendet werden, der Bauplatz muß von anderer Seite beschafft werden. Im Ganzen hat der Verstorbene dem Bonifaciusverein etwa eine Million Mark vermacht, fast sein gesamtes Vermögen. — Die Milchhändler in Danzig versenden täglich 40 000 Liter Milch an die Berliner Milchhändler. — In München erklärte gestern in der Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten der Kriegsminister General von Asch bei der Berathung des Heeresetats die Blättermeldung, daß in Baiern die grauen Offiziersmäntel abgeschafft werden sollten, für falsch. Der Minister rechtfertigte ferner gegenüber verschiedenen Angriffen das Vorgehen der baierischen Militärverwaltung bei den freiwilligen Meldungen baierischer Soldaten zur Chinaexpedition als vollkommen unanfechtbar. — Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte in der gestrigen Abendsitzung $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark zur Vergrößerung der Hafenanlagen und Quaibauten. — Die Breslauer Bäckerzwangsinnung beschloß eine Petition gegen den neuen Zolltarif an die Reichsregierung mit dem Ersuchen, den Zoll so viel als möglich zu erniedrigen; die jetzige Vorlage werde das ganze Bäckergewerbe sehr drücken, weil der Zoll auf Rohmaterialien, die größtentheils aus Rußland bezogen würden, noch einmal so hoch als jetzt werde. — Für Westpreußen hat der Oberpräsident v. Goßler eine Nothstandskonferenz zum Sonnabend nach Danzig einberufen. Es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit es mit vereinten Kräften möglich sein wird, der latenten Krisis auf den Gebieten von Handel, Industrie und Landwirthschaft zu begegnen, Hülfsbedürftige zu unterstützen, Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen zu vermeiden, geplante Arbeiten in Angriff zu nehmen, um arbeitslosen Kräften Beschäftigung zu verschaffen 2c. — Der in Leipzig tagende Verband deutscher Fahrradhändler beschloß einstimmig, bei den einzelnen Regierungen, ohne Rücksicht auf die Gestaltung der Zollsätze, für langfristige Handelsverträge hinzuwirken. — In Plauen sind die Schiffchensticker in eine Lohnbewegung getreten. Sie fordern verkürzte Arbeitszeit und Anerkennung des neuen Lohntarifs. Eine Antwort der Unternehmer soll bis zum 28. d. Mts. erfolgen. — In der Provinz Posen werden fortan die evangelischen Geistlichen alsbald nach dem Amtsantritt ohne Antrag mit der Ortsschulaufsicht beauftragt werden. — In Posen beschloß die Handwerkskammer, eine Abänderung des § 129 der Gewerbeordnung anzustreben, nach welcher auch nicht zünftige Handwerker und Unternehmer nach fünfjähriger Selbstständigkeit Lehrlinge halten dürfen.

Deutschland.

D. S.-C. **Berlin,** 24. Oktober. Welch enorm großes Interesse unsere arbeitende Bevölkerung gerade für die gegenwärtig in Frage kommenden Handelsverträge haben muß, zeigen uns diejenigen Ziffern aus den Betrieben, welche fast ausschließlich auf eine Ausfuhr ihrer Fabrikate angewiesen sind und welche bei einem etwaigen Zollkrieg schwer leiden, wenn nicht ganz zum Stillstand kämen. Auf eine

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[37] Nachdruck verboten.

Es klang wie ein Jubelschrei, wie das Schluchzen eines Menschen, der aus dunkler Kerkernacht befreit, mit einem Male die Ketten, die ihn lange fesselten, abgestreift, und plötzlich fühlt, er kann sich wieder frei bewegen. Siegfried streckte die Arme aus, als wollte er alles umschlingen. Aufs tiefste erschüttert, bemerkte Santoff diese Wandlung. Er vermochte sich kaum zu beherrschen. Rasch trat er zu Erika, und flüsterte ihr zu: „Bitte, bitte, singen Sie noch einmal dieses Lied, es hat ein wahres Wunder vollbracht!" Und wieder begann sie dieselbe Weise, und wieder lauschte Siegfried mit angehaltenem Athem.

Indessen hatte man den Rollstuhl des Grafen herangeschoben. Gräfin Luise schritt nebenher, sie hielt die Hand auf das pochende Herz gedrückt, während ihr unaufhaltsam die Thränen über die Wangen liefen. Sie that einen Schritt vorwärts, und stand mit wogender Brust neben dem Heimgekehrten.

„Siegfried, — mein lieber Siegfried!" tönte es durch den stillen Park.

Der Angerufene wandte sich mit jähem Ruck um, und sank in die ausgebreiteten Arme seiner Mutter, die ihn fest und innig umschlang. Man hörte eine Weile nichts, als das heftige Schluchzen der Beiden. Dann raffte sich die Gräfin auf und die Hand des Sohnes ergreifend, führte sie diesen zu dem Rollstuhl des Grafen. Er wollte sich erheben, sank aber mit einem Schmerzenslaut wieder zurück. Er hatte in dieser Minute ganz vergessen, daß sein lahmes Bein ihn an jeder raschen Bewegung hinderte. Hatte Siegfried die Mutter sogleich erkannt, so stutzte er doch wieder, als man ihn zu dem Vater führte. Er mußte sich erst besinnen, doch dann flog es wieder wie ein Aufleuchten in sein Gesicht.

„Der Vater, — ja, ja, — ja, — ganz recht, — der Vater, — er ist es, und ich — bin wieder daheim, — wieder daheim!"

Die letzten Worte klangen ebenso wie vorhin, wie ein heller, jauchzender Jubelruf.

Der Graf zog den Sohn zu sich nieder und küßte ihn auf die Stirn.

„Du bleibst jetzt für immer bei uns," sagte er, während auch in seinem Auge eine Thräne schimmerte, „und Du wirst, so hoffen wir, in der Heimath völlig genesen."

Siegfried nickte. Nur das Eine konnte er immer und immer nicht begreifen, daß Erika, die am Eingang der Laube stehend, die Scene mit ansah, seine Tochter sein sollte.

„Eine Tochter, sagt Ihr?" fragte er wohl fünf oder sechs Mal hintereinander, und schüttelte den Kopf. „Von einer Tochter weiß ich nichts!"

Dabei blieb er. Die Geschichte seiner Ehe schien vollständig aus dem kranken Hirn geschwunden zu sein. Er erinnerte sich an nichts, während die Zeit seiner Kindheit, die Jahre der glücklich verlebten Jugend fast mit allen Einzelheiten klar vor dem Geiste des Kranken auftauchten. In der Heimath wurde ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil. Man ließ berühmte Aerzte und einen erfahrenen Wärter kommen. So führte Siegfried ein im Ganzen glückliches Leben. Wenn sein Geist sich auch zuweilen wieder umnachtete, so hatte er doch viele lichte Momente, in denen er sich vollständig klar bewußt war, daß er sich in der Heimath und bei seinen Lieben befand.

Auch Reinhold war von den glücklichen Großeltern in Kenntniß gesetzt worden, wie sein Loos sich gewendet. Mit freudigem Stolze ließ die Gräfin ihre Augen auf dem blühenden Gesicht des jungen Mannes ruhen. Graf Düren lebte ordentlich auf in diesen Tagen. Es erfüllte ihn mit Genugthuung, daß der alte Stamm ein junges Reis getrieben, daß das uralte Geschlecht der Dürenи Ehrenbach nicht aussterben würde, wie er gefürchtet. Er wurde heiter und gesprächig, und freute sich über den kräftigen Sproß, über den Enkelsohn, den Erben des Majorats. Reinhold hatte eine vorzügliche Erziehung genossen, er war eine schöne, echt aristokratische Erscheinung, und Graf Düren war stolz auf ihn.

In seinem Glück erklärte der Alte sich auch bereit, Alice Bernhardi, Siegfrieds Gattin, der Mutter seiner Enkelkinder, eine Heimstätte im Schlosse zu sichern. Leider kam die Nachgiebigkeit des Grafen hier zu spät. Alice hatte die rechte Heimath bereits gefunden, sie bedurfte der irdischen nicht mehr. Im Hospital zu Newyork, wo sie längere Zeit krank gelegen, war sie gestorben.

Man vermied es sorgfältig, mit Siegfried davon zu sprechen, weil man fürchtete, ihn unnöthig aufzuregen. Er kannte nichts Lieberes, als oben still am See zu sitzen und dem Gesang der Vögel zu lauschen. Viele Stunden des Tages verbrachte er auf seinem Lieblingsplätzchen, während Erika ihm vorsang.

Sie hatte ihren Kontrakt, der sie auf zwei Jahre an das Theater fesselte, gelöst, weil die Gräfin sich nicht von ihr trennen wollte.

Erika war viel stiller geworden. Auf ihrem schönen Gesicht lag ein Zug von Schwermuth, die sie vergebens zu verbergen suchte. Ihre Heiterkeit war nur eine scheinbare, und sie vermochte wohl die Gräfin zu täuschen, nicht aber den Fürsten, der sie oftmals scharf beobachtete und nicht selten scheinbar theilnehmend fragte: „Fehlt Ihnen etwas, mein liebes Kind? Ich meine, Sie waren früher viel lustiger! Meine kleine Lerche hängt das Köpfchen und singt nicht mehr so fröhlich! Warum nur?"

Wenn dann Erika ruhig, aber mit seltsam umflortem Blick versicherte, ihr fehle durchaus nichts, dann spielte um die Lippen des Fürsten ein leises, seltsames Lächeln. Offenbar glaubte er der Versicherung nicht, er wußte es gar wohl, warum die schönen blauen Augen des jungen Mädchens so sehnsüchtig in die Ferne blickten, warum das frühere helle Lachen desselben so selten wurde, warum Erika am liebsten allein in den Park ging und dort, in der traumhaften Stille und Einsamkeit, ihren Gedanken nachhing. Täglich machte sie auch einen Besuch im Verwalterhäuschen. Frau Betty bemerkte es ebenfalls, daß Erika die frühere schelmische Heiterkeit verloren hatte, doch schrieb sie dies den veränderten Verhältnissen zu.

Indessen wartete Fürst Santoff täglich auf Nachrichten von seinem Sohn. Er hatte zu Hause die Anordnung getroffen, daß ihm alle einlaufenden Briefe sofort nach Schloß Düren nachgesandt würden. Als endlich die längst erwartete Mittheilung von Leopold eintraf, flog wiederum ein leises Lächeln über das Gesicht des Fürsten.

„Hab' ich den Vogel endlich?" murmelte er, „na warte, Du sollst mir nicht entkommen!"

Sogleich setzte er sich hin und schrieb an den geliebten Sohn: „— — Kehre zurück, mein Leopold, ich sehne mich nach Dir. Ich fühle mich so einsam, so verlassen. Gegenwärtig befinde ich mich bei lieben Freunden zu Besuch. Sie werden auch Dich herzlich willkommen heißen, ich weiß es bestimmt. Und wenn es irgend in der Welt ein idyllisches Plätzchen giebt, so ist es Schloß Düren mit seiner wunderbaren Umgebung. Weshalb also willst Du noch länger in die Ferne schweifen? Du kannst hier bei meinen Freunden bleiben, so lange Du willst, Niemand wird Dich stören, wenn Du mit Deinen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen ungestört bleiben möchtest. Ich denke, Du fühlst Dich hier bald heimisch. Es wächst im Schlosse ein Kräutlein, das wahre Wunder wirken soll. Vielleicht bringt es auch Dir Heilung. — Schüttle nicht den Kopf dazu — man kann doch nicht wissen — Also mein Sohn, überlege nicht lange, sondern komme!" —

Und Leopold kam. Der Fürst holte ihn persönlich an der Station ab, und nachdem er ihn dem Grafen und der Gräfin vorgestellt, drängte er: „Und nun komm, ich will Dir den Park zeigen, ich kann es kaum erwarten, ich wette, Du kannst Dich nicht satt sehen an all' der Pracht, an all den wunderbaren, alten und jungen Bäumen, den duftenden Blumen, den seltenen Vögeln. Und dann — dann will ich Dir auch das — Kräutlein zeigen, von dem ich mir eine so große Wirkung versprach!"

Leopold schüttelte den Kopf. Er konnte aus dem seltsamen Wesen des Vaters, der beständig lächelnd neben ihm stand, nicht recht klug werden. Doch ließ er sich willig mit fortziehen.

„Ist es nicht schön hier?" fragte der Fürst ein ums andere Mal den Sohn, der schweigend dahinschritt und nur von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe nickte.

Der Fürst blieb dann vor der Jasminlaube stehen, die so dicht umwachsen war, daß man nicht einen Blick in das Innere werfen konnte, und hielt Leopold am Arme fest.

„Du," sagte er, „höre mich an, hier sind wir ganz ungestört."

Leopold blickte auf, er begriff nur nicht, warum der Vater mit einem Male so laut sprach.

„Ich habe einen Plan," fuhr dieser fort. „Graf Düren besitzt eine reizende Enkelin, ein Prachtmädel, — die sollst Du heirathen! Nun, — nun, — sieh mich nur nicht so entsetzt an, als hätte ich von Dir verlangt, Du solltest auf den Blocksberg steigen in der Wallburgisnacht! Sieh Dir das Mädchen erst einmal an, ehe Du den Kopf schüttelst, ich sage Dir, die Kleine wird Dir sicher gefallen. Ich habe nicht leicht etwas Hübscheres gesehen, und wenn Du sie willst, — meinen Segen hast Du!"

(Schluß folgt.)

Ausfuhr sind vorzugsweise angewiesen: die Textil-, Leder-, Bekleidungs- und Reinigungs-, Holz- und Schnittstoff-Industrie. Die Industrie der Metallbearbeitung, Maschinen-Instrumente und Apparate, die chemische Industrie und die Industrie der Leuchtstoffe, Seifen, Fette und Oele. In diesen Industrien, welche in erster Linie auf die See-Ausfuhr angewiesen sind, sind ca. 1,6 Millionen Betriebe mit 4,7 Millionen Arbeitskräften thätig, welche mit ihren Angehörigen ca. 11,2 Millionen ergeben. Das sind nahezu 60 Prozent der von der industriellen Beschäftigung lebenden Menschen! Als Ausfuhr-Industrien kommen außer den genannten noch die Industrie der Steine und Erden, namentlich die Zement-, Porzellan- und Glasfabrikation mit 5688 Betrieben mit 137 736 Beschäftigten und ca. 300 000 Angehörigen in Betracht. An der Roheinfuhr sind ferner große Theile der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie interessirt, von denen hier nur die Tabakfabrikation mit 19 375 Betrieben, 153 000 Beschäftigten, 273 592 Erwerbsthätigen und Angehörigen genannt sei. Im Ganzen sind es also mindestens zwei Drittel der industriellen Bevölkerung, deren Erwerb direkt von einer verminderten Ausfuhr durch einen Zollkrieg abhängig gemacht werden kann.

— Der russische „Sswet“ bringt eine Mordgeschichte, die ihres Gleichen sucht. Unter der Ueberschrift: „Die todbringende deutsche Hand“ erzählt Jemand in dem Blatte von den „Gesprächen mit Felix Faure“, die im „Figaro“ erschienen sind, und behandelt die dort wiedergegebenen alten Gerüchte, daß Felix Faure vergiftet worden sei — und zwar durch eine in Cyankali getauchte Zigarre. Der Autor der Notiz wirft die Frage auf, wie die vergiftete Zigarre zum Präsidenten gelangen konnte, nennt die letzten Besucher des Präsidenten (den Erzbischof Richard und den Fürsten von Monaco), führt auch an, daß Felix Faure durch ein Gespräch über Dreyfus in große Erregung gerathen sei, und bemerkt zum Schlusse: „Am Abend desselben Tages weilte der Präsident bereits nicht mehr unter den Lebenden. Man hat den Tod Felix Faures mit dem Tode unseres Skobelew verglichen und in beiden Fällen mit großer Wahrscheinlichkeit die todbringende deutsche Hand gesehen.“ — Die „St. Petersburger Zeitung“ bemerkt dazu, jene Auslassung würde unglaublich komisch wirken, wäre sie nicht so tieftraurig als Zeichen eines politischen Hasses, der sich gern dem Gelächter der Gebildeten preisgiebt, wenn er nur hier und da unter der unaufgeklärten Masse ein böses Saatkorn ausstreuen kann.

— Wie der „Dtsch. W.“ aus Kreisen mitgetheilt wird, die mit der Orientpolitik genau vertraut sind, erwartet man in nicht zu ferner Zeit die Errichtung einer russischen Flottenstation in Persien. Rußland ist dort bekanntlich seit längerer Zeit thätig, um seinen Interessen Geltung zu schaffen und seine Handelsbeziehungen enger zu knüpfen. Vornehmlich hat aber die Koweit-Frage hierzu geführt. Obwohl nun diese augenblicklich ruht, und die Angelegenheit zwischen der Türkei und England jetzt noch nicht die endgültige Erledigung finden soll, so beweist doch das Erscheinen des neuen Kriegsschiffes „Pomone“, das die „Marathon“ abgelöst hat und nunmehr vor Koweit ankert, daß England den Hafenort zunächst als Station für seine Kriegsschiffe festzuhalten gedenkt. Dieser Umstand hat in Rußland gebührende Beachtung gefunden, und die Regierung des Zarenreichs sucht nun auch ihrerseits, sich einen ähnlichen Vortheil im Persischen Golf zu sichern. Dem Vernehmen nach soll der persische Hafen Abuschehr als Station für russische Kriegsschiffe in Aussicht genommen sein. Der Ort liegt schräg gegenüber von Koweit und ist etwa 250 Kilometer von diesem Endpunkte der Bagdadbahn entfernt. Es ist hier eine ähnliche Lage geschaffen wie bei der Besetzung von Port Arthur russischer- und von Weihaiwei englischerseits, in welchem Falle jedoch deutsche Interessen nicht in Frage kamen, während im vorliegenden Falle die Bagdadbahn in der Nähe einer russischen und englischen Flottenstation nicht sonderlich günstig gelegen ist.

Ausland.

In Wien trat gestern im Abgeordnetenhause Abg. Stransky für die Dringlichkeit seines Antrages, betreffend die Zusammenstöße zwischen Deutschen und Czechen in Littau ein, indem er, unter heftigen Protesten der Alldeutschen, die dortigen Vorfälle als einen von langer Hand vorbereiteten Gewaltakt hinstellt. Ministerpräsident v. Körber weist demgegenüber auf Grund amtlicher Ermittelungen nach, daß die Littauer Vorfälle ganz unbedeutender Art waren; er bedauere dieselben und erwarte, daß die strafgerichtliche Untersuchung die Schuldigen ermitteln werde. Abgeordneter Baron D'Elvert betont, wiederholt von Zwischenrufen der Czechen unterbrochen, die Darstellung des Ministerpräsidenten habe auf das deutlichste die tendenziöse Uebertreibung der Vorfälle seitens des Abg. Stransky bewiesen. Die Deutschen müßten den Eroberungszügen der Czechen, welche in Mähren eine deutsche Stadt nach der anderen zu gewinnen suchten, äußersten Widerstand entgegensetzen. (Lebhafter Beifall links, Lärm bei den Czechen.) Während der Rede D'Elverts kommt es zu einem erregten Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Franko Stein und Klofac, der in Thätlichkeiten auszuarten droht. Nachdem noch zwei Redner gesprochen, wird die Weiterberathung auf heute vertagt.

In Biarritz hat sich die Wittwe Kaiser Alexanders II., die als Fürstin Jurjewski mit ihm morganatisch vermählte einstige Fürstin Dolgoruki zu zweiter Ehe mit dem Kapitain der russischen Garde, Fürsten Barjätinski, vermählt. Beide Eheleute stammen direkt von Rurik ab, die Barjätinski im 14. Gliede von Rurik durch die jetzt ausgestorbenen Fürsten Mesetzki, die Dolgoruki aber haben selbst einmal als Großfürsten in Kiew geherrscht.

Aus Aschabad berichtet die „Sakaspiskoje Obosrenie“ vom gestrigen Tage: Der Kriegsminister General Kuropatkin besuchte während seines Aufenthaltes in Merw ein Gefängniß, in welchem sechs Afghanen sich befanden, die als Spione verhaftet waren. Da keine Beweise für ihre Schuld vorlagen, gab ihnen der Kriegsminister die Freiheit und sagte ihnen: „Afghanistan wurde von Unglück betroffen, es starb sein Emir Abdurrahman, und den Thron bestieg Habib Ullah, einer seiner Söhne. Wir Russen betrachteten uns stets, auch früher, als Freunde Afghanistans und solche wollen wir auch weiter bleiben bei dem gegenwärtigen Regierungswechsel. Indem ich Euch daher die Freiheit gebe, befehle ich Euch, bei Euerem nächsten Chef Euch zu melden und diesem die von mir gehörten Worte zu wiederholen.“

Kunst und Literatur.

Ein praktisches Haushaltungsbuch für das Jahr 1892 hat die Verlagshandlung von J. Singer in Straßburg i. E. soeben herausgegeben. Dasselbe hat den Vorzug der Billigkeit, da es nur 50 Pf. kostet, aber trotzdem überaus praktisch eingerichtet ist und neben einem Kalendarium für jeden Tag auch belehrende Artikel für die Häuslichkeit, Kochrezepte, Anweisungen über Tafelschmuck u. a. m. bringt.

„Aus allen Welten“, Reiseerlebnisse von Karl Stangen. Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von Karl Stangens Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, ein Buch erschienen. Der Verfasser hat seit dem Jahre 1867 eine große Anzahl Reisen innerhalb Europas, sowie auch nach vielen außereuropäischen Ländern unternommen. Besonders der Orient war häufig zum Ziel seiner Reisen auserkoren. Er veröffentlicht nun in dem Buche, das 176 Seiten umfaßt, mit 82 Illustrationen geschmückt, und auf Kunstpapier gedruckt ist, einen Theil seiner interessanten Reiseerlebnisse. — Zuerst giebt er in einem Artikel: „Wie ich reisen lernte“, in kurzen Worten Aufschluß, wie ihn die Liebe zur Natur in die weite Welt geführt habe und wie er nun, da ihm die Gunst zu reisen in reichen Maße zu Theil geworden sei, sich auch verpflichtet fühle, von seinen Reisen etwas zu erzählen. Sein Buch beginnt mit einigen Gedichten, in denen sich seine Auffassung über den Weltverkehr und über die Schifffahrt wiederspiegelt. Alsdann folgen seine Erzählungen in ganz bunter Reihe. Der Verfasser hat die Länder, aus denen er seine Erlebnisse veröffentlicht, zu einer Zeit kennen gelernt, als sie vom großen Touristenstrom noch wenig berührt waren; daher ist er in der Lage, über viele eigenartige Volksgebräuche hochinteressante Mittheilungen zu machen. Er schildert auch seine persönlichen Erlebnisse im Krieg und Frieden, Besuche bei hervorragenden Männern und dergleichen mehr. Dem Humor tragen ebenfalls einige Aufsätze in dem Buche Rechnung. — Der Preis für das Buch beträgt für das elegant gebundene Exemplar 3 Mark, für das broschirte nur 2 Mark.

Ein Millionär könnte binnen kurzer Zeit derjenige werden, der von jedem Abonnenten des Monatsblattes „Kindergarderobe“ — Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35 — nur vier Mark erhielte. Denn in der That besitzt dieses ausgezeichnete Blatt schon jetzt beinahe ¼ Million Abonnenten und wird bis in die höchsten Kreise gelesen. Bietet es doch nicht nur den Kindern eine Gemüth und Geist bildende Lektüre, sondern auch eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mittheilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften, praktischen Arzt geleitet, „Winke für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Extrabeilagen auf. Von unbezahlbarem Vortheil ist der jeder Nummer beiliegende mustergültige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem großartigen Gebrauchsblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechselungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Verlag John Henry Schwerin. Abonnements zu nur 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Konzert.

Das gestrige Konzert der hier so beliebten Vereinigung königlicher Domsänger hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, wenn auch nicht so wie in den Vorjahren. Die Darbietungen der acht Herren sind über jedes Lob erhaben; es ist wohl das Vollkommenste, was wir hier an Männergesang zu hören bekommen. Wie Orgelklang tönt es vom ersten Einsatz bis zum Verklingen des letzten Tones, der Tenor schwebt rein und weich über dem Ganzen und der Baß bringt die Grundlinien der Harmonie voll und ganz zur Geltung. Dazu kommt die meisterhafte Präzision, die deutliche Aussprache, das gleichmäßige Athemholen und die Reinheit der Intonation, so daß alle Stimmen aus einem Instrument zu kommen scheinen. Der erste Theil enthielt wiederum auserlesene geistliche Lieder, von denen wir ein Requiem von Jomelli und die Motette „Seid fröhlich in Hoffnung“ von Becker zum ersten Mal hörten. Unter den weltlichen Liedern kam die schwierige Chorballade „Rudolph von Werdenberg“ von Hegar zur vollen Geltung, besonders die Pianostellen waren von großartiger Wirkung, ebenso in dem Herbstlied von Dürrner. Herr Neubauer sang das Tenor-Solo „Adelaide“ von Beethoven in gewohnter vornehmer Weise, die Klavierbegleitung war jedoch nicht zu loben. Die Herren Rieke und Baltes brachten ein Duett „Sommernacht“ von Starck zu Gehör, bei demselben war die Baritonstimme dem Tenor überlegen. Zwei reizende Chöre, „Schön Rohtraut“ von Veit und „Im Grase thaut's“ von Krause, bildeten den Beschluß. — —

Provinzielle Umschau.

Der Kommandeur der 3. Division, Herr Generalleutnant von Gilgenheimb, hat dem Herrn Regierungspräsidenten Scheller in Stralsund mitgetheilt, daß gelegentlich der im Regierungsbezirk Stralsund abgehaltenen diesjährigen Manöver sowie bei den Durchmärschen und auch während der Uebungen die Aufnahme der Truppen seitens der Gemeinden und Quartiergeber ohne Ausnahme eine hervorragend gastfreie und opferwillige gewesen sei. Gleichzeitig hat der Herr Divisions-Kommandeur hierfür im Namen der ihm unterstellten Truppen dem Herrn Regierungspräsidenten seinen herzlichen Dank mit der Bitte ausgesprochen, denselben den Betheiligten zur Kenntniß bringen zu wollen. — Ueber den Verbleib der seit fast 8 Tagen aus Stralsund vermißten Frau Wothke, welche sich in einem Anfall von Schwermuth von dort entfernt hat, ist noch immer nichts Bestimmtes ermittelt. Wie die „Strals. Ztg.“ mittheilt, ist der einzige Anhalt für weitere Nachforschungen der, daß man in einer auf der Feldmark zu Steinhagen umherirrenden weiblichen Person die Verschwundene erkannt haben will, und hat darauf hin in höchst dankenswerther Weise der Kommandeur des 42. Regiments, Herr Oberst von dem Borne, heute Morgen ein Militär-Kommando von 80 Mann nach Steinhagen entsandt, um die dortigen Waldungen absuchen zu lassen. — In Greifswald hat der Arbeiter Joh. Jäger eine überaus rohe That verübt, derselbe wollte von mehreren Arbeitern, welche nach einer Arbeit 3 Mark Trinkgeld erhalten hatten, davon etwas haben und als ihm dies verweigert wurde, stieß er dem Arbeiter Karl Rühs ein Messer mit solcher Wucht in den Unterleib, daß die Eingeweide hervortraten und wenig Aussicht auf Erhaltung des Lebens des R. besteht. — In Nienhagen (Vorpommern) entdeckte ein zu Besuch bei der Wittwe Engel anwesender Neffe ein Gewehr, er spielte damit und unglücklicherweise war die Waffe geladen, dieselbe entlud sich und der Schuß traf die Frau E. in beide Knie und zertrümmerte eine Kniescheibe vollständig. — In Kammin verursachte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung die Wahl eines Rathsherrn eine längere Dauer. Es mußten zunächst drei Wahlzüge abgehalten werden, ehe Herr Apotheker Mohr aus der Wahl hervorging. Dieser lehnte aber die Annahme der Wahl ab, ebenso der im nächsten Wahlgang gewählte Rentier Devé. Erst der schließlich gewählte Dr. Doege, auf den sich 11 von 19 Stimmen vereinigten, nahm die Wahl an. — Die Stadt Ueckermünde hat die Betheiligung an dem projektirten vorpommerschen Städtebund-Theater abgelehnt, die Stadtverordneten haben den vom Magistrat beantragten ersten Einschuß von 480 Mark abgelehnt. — Aus eigenartiger Veranlassung hat der Oberkellner Paul Mohr in Rummelsburg seinen Tod gefunden. Derselbe war im Schegner'schen Hotel angestellt und damit beschäftigt, einen Streichholzständer mit einer Phosphormasse zu bestreichen, welche explodirte und dem jungen Manne die linke Hand vollständig verstümmelte. Einige Stücke von dem Phosphor und dem Gefäße drangen in den Unterleib. Der Luftdruck war so gewaltig, daß mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden; der Knall war auf eine Entfernung von einem Kilometer zu hören. Der junge Mann ist nach großen Qualen seinen Leiden erlegen. — Die landwirthschaftliche Winterschule in Köslin ist mit 24 Schülern im ersten und 20 älteren im zweiten Kursus wieder eröffnet worden.

Gerichts-Zeitung.

— Während man bisher die Werthe der zu enteignenden Grundstücke, die zu Straßenbauzwecken erforderlich sind, mit dem Beginn des Enteignungsverfahrens taxirte und festsetzte, ist, nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. März, der Werth von der Zeit an festzusetzen, an dem die betreffende Fluchtlinie festgelegt ist. Wenn somit eine Parzelle gebraucht wird zur Eröffnung oder Freilegung einer Straße, so gilt dafür der Werth, den das Grundstück bei Festlegung der betreffenden Fluchtlinie gehabt hat, und nicht, was das Grundstück heute oder bei Eröffnung des Enteignungsverfahrens werth ist. Das Erkenntniß des Reichsgerichts ist von prinzipieller Bedeutung, namentlich bei Freilegung von Straßen in großen Städten.

Brüssel, 21. Oktober. Ein ganz sonderbarer Fall beschäftigte das hiesige Zivilgericht. Die 18jährige Marianne Z. aus Bouchout war dieses Jahr vom Lande nach Brüssel gekommen und hatte im Großstadtleben erkannt, daß sie die Weiberröcke zu Unrecht trug. Sie tauschte sie daher mit der Kleidung des stärkeren Geschlechts um. Alsbald aber wurde sie darauf aufmerksam gemacht, daß es dazu gewisser Förmlichkeiten bedürfe. Sie beauftragte daher mit diesen einen Rechtsbeistand, und das Gericht sprach ihr mit reichlicher Begründung vorgestern das Recht zu, auch ferner in Männerkleidern aufzutreten. Wie der Irrthum auf dem Standesamt in Bouchout entstanden ist, muß noch ermittelt werden. Die Eltern des zum jungen Manne gewordenen Mädchens können wegen Verjährung der Sache nicht mehr belangt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Oktober. Wegen allgemeiner Einführung eines neuen Apparates für Taxameter - Fahrpreisanzeiger steht der Verein der Stettiner Droschkenfuhrherren mit der außerhalb des Kartells der übrigen Taxameterfabriken stehenden Firma „Multinom“ in Berlin in Unterhandlung. Der Anzeiger dieser Firma soll den Vorzug der Haltbarkeit, leichten Handhabung und Billigkeit haben und vollständig zuverlässige Angaben machen über des ganzen Fahrpreises Grundtaxe, Wartegeld, Gepäcktaxe, Tag- und Nachtfahrten, und übertrifft darin alle bisher gebräuchlichen Anzeiger. Er zeigt auch alle Bewegungen des Wagens — ob leer oder besetzt — genau an, so daß ein Uebervortheilen durch die Kutscher gegen die Fahrgäste und die Fuhrherren vollständig ausgeschlossen ist. In einer gestern Abend in der Randower Molkerei abgehaltenen Versammlung des Vereins Stettiner Droschkenfuhrherren wurde der neue Apparat vorgeführt und fand allgemeinen Beifall; zur Einführung desselben sollen sofort die nöthigen Schritte unternommen werden.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, Deutsch-Krone, Magistrat, städtischer Waldwärter, 750 Mark Anfangsgehalt, ferner Wohnung und andere Bezüge im Jahreswerthe von 250 Mark. — Sofort, Nörenberg, Magistrat, Gemeinde-Einnehmer, das pensionsfähige Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 150 Mark jährlich 1200 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. — Sofort, Polzin, Magistrat, Polizeisergeant, 800 Mark Anfangsgehalt, steigend bis 1200 Mark durch 3jährige Zulagen von 50 Mark und 150 Mark Wohnungsgeld oder freie Wohnung und freie Dienstkleidung. — 1. Februar 1902, Pyritz, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. November 1901, Stargard (Pomm.), Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangnen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 180 Mark. — 1. November 1901, Stettin, Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangnen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 210 Mark. — 1. Dezember 1901, Tantow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Es sei nochmals auf das morgen Freitag im Stadttheater stattfindende Gastspiel des königl. Opernsängers E. Kraus als „Faust“ hingewiesen. — Die Aufführung von „Maria Stuart“ am Sonnabend gewinnt dadurch an Interesse, daß im vierten Akt der Original-Hexenmarsch, welchen Herr Marx besitzt und der Direktion zur Aufführung überlassen hat, zum ersten Male in Stettin gespielt wird. Das Schauspiel ist mit den besten Kräften besetzt. — Am Sonntag Abend gelangt auf vielseitigen Wunsch nochmals „Carmen“ zur Aufführung.

— Nach einer den Eisenbahndirektionen zugestellten Entscheidung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist von der weiteren Verwendung der durchbrochenen Hüllen für Geldrollen mit Rücksicht auf die bei der Reichsbank und der allgemeinen Finanzverwaltung gemachten weniger günstigen Erfahrungen nach Verbrauch des etwaigen Vorraths Abstand zu nehmen.

— Die Neuwahlen der fünfzehn Abgeordneten und fünfzehn Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III für den Stadtkreis Stettin finden am Dienstag, den 5. November, Nachmittags 4 Uhr, in dem Dienstzimmer des Herrn Regierungsraths Fuchs, Bismarckstraße 29, statt; die Neuwahlen für ebenso viel Abgeordnete und Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV ebenda am Tage vorher, Montag, den 4. November, Nachmittags 4 Uhr.

— Am 4. November beginnt hierselbst ein von der Handwerkskammer eingerichteter Meisterkursus für Schuhmacher.

— Der neuerdings eingetretene Mangel an Aufträgen für eine Reihe von Industrie-

Berliner Börse vom 23. Oktober 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60 G
Brüssel	8 Tg.	81,05
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,25
London	8 Tg.	20,36
do.	3 Mt.	20,25
Madrid	14 Tg.	76 55 G
New-York	vista	4,18 B
Paris	8 Tg.	81,15 G
do.	2 Mt.	80 95 B
Wien	8 Tg.	85,20 B
do.	2 Mt.	84 70 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90
Italienische Plätze	10 Tg.	78,65
St. Petersburg	8 Tg.	215,40
do.	3 Mt.	213,35 B
Warschau	8 Tg.	215,75

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,35
20 Francs-Stücke	16,21
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	16,23
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,05
Englische Bankn.	20,37 G
Französische „	81,15 G
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,40
Zollcoupons 100 M.	323,75

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,30 G
„ „	3½	100 30 G
„ „	3	89,40
Preuß. Cons. Anl. c	3½	100,20 G
„ „ „	3½	100,50 G
	3	89 55 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,80 G
Berliner „ 1898	3½	98,80
Breslauer „	3½	98,00 G
Casseler „	3½	97,10 G
Dortmunder „	3½	96,25 G
Düsseldorfer „	3½	96,75 G
Duisburger „	3½	96,10 G
Elberfelder „	4	102,00 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	97,70 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	98,00 B
Kölner „	4	102 90
Magdeburger „	3½	97,90 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70
Pommersche „	3½	96,05 B
Posener „	3½	96,20
„ „	3	85 40 G
Rheinprov.-Obl.	3½	98,50
„ Ser. 18	3½	91,75 G
„ „ 19	3½	98,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	98,00
Westpr. „	3½	97,40
Berliner Pfandbriefe	5	116,40 B
„ „	4½	109,50
„ „	4	106,90 G
„ „	3½	99,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,00 G
„ „	3½	97,80 G
„ „	3	87,60 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99 40
Ostpreußische „	4	102 80
„ „	3	86,00 B
Pommersche „	3½	97,80
„ „	3	86,10 G
Posensche 6—10 „	4	102,30 G
„ Serie C. „	3½	96,40 B
„ „ A. „	3	86 25 G
Sächsische „	4	103,10 G
„ „	3½	98,90 B
„ landschaftl. „	3	87,50 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,00
„ „	3½	95,75
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,30 G
„ „	3½	98,50 G
„ „	3	85,90 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,50 G
„ „ I. „	3	86 10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	103,10 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	103,00 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,00 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	98,30 G
Posensche „	4	103,00 G
„ „	3½	97,90 G
Preußische „	4	102,90 G
„ „	3½	98,30 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,10 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,00 B
Schlesische „	4	103,00 G
„ „	3½	98,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	98,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,75 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,20 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,60 G
Bayer. „	4	155,20 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,10
Köln-Mind. Präm.	3½	130,60 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	130,30 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,40
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,40 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	70,75
Barletta-Loose	—	16,80
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ „ Stadt	6	36 75
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,25
Chines. Staats- „	5½	102,80 G
„ 1895 „	6	101,75
„ 1896 „	5	95,75
„ 1898 „	4½	84,50 B
Finländische Loose	—	68,75 G
Griechische Anleihe	1,60	38 00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42,10 G
„ Gold- „	1,60	37,10 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,30 G
Mexikan. Anleihe II.	5	97,25
Oesterr. Gold-Rente	4	101,20 B
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,40 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,50 G
„ 1860er Loose	4	139,60 G
„ 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	35,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,80
„ „ 1889	4	77,20
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	95,90
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	92,60
Schwed. Hyp. 1904	4	98,60 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,00 B
„ amort. St.-A.	4	65,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	98 80 B
„ 400 Frcs.-L.	—	97,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 B
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,70 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,50 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,80 G
„ 16. 17	4	98,50 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,60 G
„ „ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,80 G
„ „ „ „ 2	3½	106,75 B
„ „ „ „ 5	3½	92,25 G
„ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	61,50 G
	3½	55,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ Präm.- „	4	130 50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	93,75 G
„ „ 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	75 00 G
„ „ 11. 12	4	75,00 G
„ „ 2. 3	3½	71,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
„ „ 4	4⅓	114,50 G
„ „ 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	95,60 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	108,50 G
„	—	81,90 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. „	4	98,20 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,60 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117 00 G
Altdamm-Colberg	125,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	131,00 B
Crefelder	74,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,50 G
Eutin-Lübeck	50,00 G
Halberstadt-Blankenburg	104,40
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	70,25
Ostpreußische Südbahn	81,80

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,00 G
Breslau-Warschau	81,00 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	15 50 B
„ Lok.- u. Strb.	142 60
Barmen-Elberfelder	153 25 G
Bochum-Gelsenkirchener	111,00 G
Braunschweiger	117,00 B
Breslauer Elektr.	127,00 G
„ Straßenbahn	174 00
Elektr. Hochbahn	119,25 B
Gr. Berliner Straßenb.	187,75
Hamburger „	164 25 G
Magdeburger „	135,00 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	96 60 G
Bergisch-Märkische	98,60 B
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94.40 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	94,10 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,50 G
Breslauer Rhederei	8,10 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	107 10 G
Hansa, Dampfschifff.	120 90 G
Kette, D. Elbschifff.	79,25
Neue Stett. Dampfer-Co.	71,75
Norddeutscher Lloyd	105,30
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,60 G
Bergisch-Märkische Bank	146 25 G
Berliner Bank	77 30 G
„ Handels-Ges.	130 30
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	69 10 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	104 75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192 10
„ Genossensch.-Bank	100 20 G
Disconto-Comm.	171 40
Gothaer Grundkred.-Bank	118 30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	141,30 G
Hannoversche Bank	106 00 G
Kieler „	132,00 G
Kölner Wechslerbank	86,75 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	2 00 B
„ Credit-Anstalt	158 75 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,00 G
„ Privatbank	82 80 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
„ Hyp.-Bank	184 00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	7,75 G
Meining. Hyp.-B. 80%	120,50 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
„ Credit-Bank	103,25 G
Nationalbank für Dtschl.	97,75 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	83,90 G
Oesterr. Creditbank	194 50
Pomm. Hypotheken-Bank	8,60 G
Preuß. Bodencredit- „	129,75 G
„ Centr.-Boden- „	154,00
„ Hypoth.-Akt.- „	5 75 G
„ Pfandbrief- „	111 60 G
Reichsbank	150 10 G
Rheinische Bank	35 60 B
Sächsische „	117 ,0 G
Westdeutsche „	86,25 G
Westfälische „	109 75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	103,25 G
Bock	144,50 G
Böhm. Brauhaus	199,00 G
Bolle Weißbier	62,80 G
Landré „	187 50 G
Patzenhofer	176 50 G
Pfefferberg	227 50 G
Schöneberg Schl.	165 80
Schultheiß	208,25 G
Bochumer	122,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	123,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	150 25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	174 00 G
Aluminium-Industrie	142,00
Anglo-Central-Guano	79 25 G
Anhalt. Kohlenwerke	88,00
Berl. Elektricitäts-Werke	164,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	70,50 G
Bielefeld. Masch.	166,00 G
Bismarckhütte	169 30 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	161 50
Braunschw. Kohlenwerke	157,75 B
Bredower Zuckerfabrik	48,75 G
Breslauer Oelfabrik	65 50 G
Chemische Fabrik Buckau	111,75 B
Concordia Bergbau	254 60 G
Deutsche Gasglühlicht	313 00 G
„ Spiegelglas	148,00 G
„ Steinzeug	258 50 G
„ Waffen u. M.	142 00 G
Donnersmarck-Hütte	183 30 G
Dortmund Union	40 6[illegible]
Dynamite Trust	149,25 G
Egestorff Salzwerke	138 75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	143 50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	56,60 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	192,10 G
„ Masch. conv.	149,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	142.90 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	78,80 G
Hannov. Masch.-Br.	278,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	154 00 G
Hirschberger Leder	125,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	64,00 B
Hoffmann Stärke	174,00 B
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	165 00 G
Köln. Bergwerke	284 50 G
König Wilhelm conv.	154 10 G
„ „ St.-Pr.	216,00 G
Lauchhammer	80,50 G
Laurahütte	179 90 B
Ludwig Löwe u. Co.	233,00 G
Magdeb. Allg. Gas	127,00 G
„ Baubank	83,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	122,00 B
Norddeutsche Eiswerke	53,50 G
„ Gummi	79,00 G
„ Jute-Sp.	37,00
Nordstern Bergwerk	200,00 G
Oberschles. Chamotte	117,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	96,10 G
„ Eisen-Industrie	91,00 G
„ Kokswerke	118,80 G
„ Portl.-Cement	82 75 G
Oppelner Portl.-Cement	91,00 G
Osnabrücker Kupfer	54,00 B
Phönix Bergwerk	120 75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	157,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	122 00 B
„ Metallwerk	86,75 G
„ Stahlwerk	128,00 G
„ Industrie	136,[illegible]0 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84 40 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	207,00 B
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gasg.	101,60 G
„ Kohlenwerk	88 75 G
„ Portl.-Cement	138 60 G
Siemens u. Halske	140,80 G
Stettin-Bredow Cement	125,00 G
„ Chamotte	243,00 G
„ Elektric.-Werke	182,50 G
„ Gristow	58,75 G
„ Vulkan B.	190 90 G
Stoewer Nähmaschin.	88 50 G
Stolberger Zink	—,—
„ „ St.-Pr.	116,50 G
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	120,80
„ Elektricit.-Ges.	108,00 G
Varziner Papierfabrik	191,00 G
Victoria Fahrrad	45,50 G

zeigen hat naturgemäß die Arbeitsgelegenheit in Preußen ungünstig beeinflußt. Auf eine Anregung des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow ist vom Staatsministerium beschlossen worden, durch die Oberpräsidenten Erhebungen anzustellen über die Ausdehnung, welche die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Provinzen bereits angenommen hat, über die schon hervorgetretenen oder noch zu gewärtigenden Mißstände und über die Maßnahmen, die diesen gegenüber, insbesondere auch unter Mitwirkung der kommunalen Verbände, zu ergreifen sind.

— Die Direktion der Brauerei-Aktien-Gesellschaft Elysium macht bekannt, daß von ihren Theil-Schuldverschreibungen gefälschte Koupons im Umlauf sind, und zwar ist ein Stück in Gollnow und ein anderes in Schwedt a. Oder in Kurs gesetzt worden. Die Falsifikate sind für Jedermann daran sofort zu erkennen, daß der Trocken-Stempel (Schlagstempel) der Firma fehlt.

— Der Dampfer „London", von Stettin kommend, ist an der Westküste Jütlands gestrandet. Die Besatzung, 17 Mann, ist gerettet. Ein Bergungsdampfer ist abgegangen.

— Prof. Ludwig Manzel, der Schöpfer des Monumentalbrunnens an der Grünen Schanze, hat jetzt sein Lehramt an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums niedergelegt. Der Künstler hatte eine solche Absicht schon lange und war s. Z. nur durch eine Bemerkung des Kaisers davon zurückgehalten worden, der bei der Enthüllung von Manzel's Siegesallee-Gruppe seiner Freude Ausdruck gab, den Künstler an jener Anstalt wirken zu sehen. Manzel hat neuerdings sich eine Werkstatt in Friedenau erbaut.

— Als willkommener Hausfreund erscheint bereits im 10. Jahrgang im Verlage von Franz Wittenhagen's Buchhandlung (A. Schuster) hierselbst der „Stettiner Stadt- und Landbote", der bekannte Haus- und Familienkalender für Stettin und die Provinz Pommern. (Preis 50 Pf.) Sein überaus reicher Inhalt — eine besondere Aufmerksamkeit ist dieses Mal auf gute und spannende Erzählungen gelegt — die 5. Folge der so beliebt gewordenen Chronik von Stettin mit Bildern vom vorjährigen Kaisermanöver werden ihm auch in diesem Jahre neue Freunde zuführen. Als Zugabe ist neben dem üblichen Wand- und Portemonnaie-Kalender ein elegant in Dreifarbenätzung ausgeführtes Chromobild „Kurze Rast" gewählt.

— Im Bellevue-Theater wird übermorgen Sonnabend auf vielseitigen Wunsch nochmals das „Milchmädchen von Schöneberg" mit Fr. Schuster-Wirth als „Tine" bei kleinen Preisen wiederholt. Der Spielplan für die nächste Woche ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag „Die schöne Ungarin", Abends „Haus Rosenhagen". Montag (kleine Preise) „Die Räuber", Dienstag (zum ersten Male) „Fee Caprice", Lustspiel von O. Blumenthal, Mittwoch und Donnerstag „Fee Caprice", Freitag „Liselott", Sonnabend „Der Brautvater".

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den 24 Jahre alten Arbeiter Hugo Paschke wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Am 16. August d. J. kam der Angeklagte mit einem einspännigen Lastwagen die Oberwiek in der Richtung auf die Stadt entlang gefahren. Dort wo die Straße auf den Bahnhofsplatz mündet, wurden um jene Zeit Pflasterarbeiten ausgeführt, sodaß die Passage eng und nicht ganz ungefährlich war, trotzdem bog der Angeklagte in scharfem Trabe um die Ecke nach dem niederen Bollwerk hin. Dabei kam ein Arbeiter, der eben den Fahrdamm passiren wollte, vor den Wagen, wurde vom Scheerbaum erfaßt und zur Seite gestoßen. Der Mann, ein Arbeiter Christian Rohloff, trug in Folge dessen Quetschungen an Brust und Arm davon, die ihn einige Tage arbeitsunfähig machten. P. wurde nun beschuldigt, daß er die ihm als Führer eines Wagens obliegende Aufmerksamkeit außer Acht gelassen und dadurch den Unfall herbeigeführt habe, er wandte ein, sein Pferd sei scheu geworden und nicht zu halten gewesen, das Gericht konnte diesen Einwand jedoch nicht gelten lassen, da der Wagen gestanden hat, unmittelbar nachdem R. überfahren war. Bei der Geringfügigkeit des entstandenen Schadens erschien eine Geldbuße am Platze.

* Der hiesigen Polizei ist amtlich von einem in Swinemünde ausgeführten Diebstahl Kenntniß gegeben worden, da nicht ausgeschlossen erscheint, daß die entwendeten Sachen zum Verkauf hierher gebracht werden. Es handelt sich um drei Ueberzieher, die bei einer Hochzeitsfeier aus dem Hausflur gestohlen sind, eines von den Kleidungsstücken trug auf dem Futter ein Monogramm H. P. und auf gleiche Art ist auch ein in der Tasche befindliches Zigarrenetui gezeichnet. Weiter hat der Dieb mit den Paletots eine Bernstein-Zigarrenspitze, eine silberne Zigarrentasche, ein seidenes Halstuch, ein Paar braune Glacéhandschuhe und eine Rückfahrkarte Greifswald-Swinemünde erbeutet.

* Festgenommen wurden 11 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, eine wegen Erpressung, 3 Betrunkene und 2 Obdachlose.

* In letzter Nacht um 2¼ Uhr wurde die Feuerwache II nach dem Grundstück Speicherstraße 26 gerufen, woselbst ein Hühnerstall brannte. Das Feuer wurde unter Anwendung der Gasspritze und einer Schlauchleitung vom Hydranten gelöscht.

Stadttheater.

Albert Lortzing's Geburtstag durfte bei der hundertsten Wiederkehr nicht ungefeiert bleiben, ob aber gerade die Zauberoper „Undine" hervorragend geeignet war, des Meisters Andenken zu ehren, darf billig bezweifelt werden, und der für einen Festabend recht mäßige Besuch sprach ebenfalls nicht sehr zu Gunsten der getroffenen Wahl. Wir schätzen Lortzing als den Schöpfer der deutschen Spieloper, seine Romantik hingegen vermag kaum besonders zu fesseln und der Komponist hat sich ja auch auf diesem ihm durchaus fernliegenden Gebiet nur ein einziges Mal versucht. Eine Besetzung mit, wenigstens für unsere bescheidenen Verhältnisse, erstklassigen Kräften hätte nun wohl über Mängel des Werkes hinwegtäuschen können, leider wurde dies jedoch bei der gestrigen Rollenvertheilung nicht ermöglicht. Gewiß ist Frl. Zurmahr eine fleißige Sängerin, für eine „Undine" jedoch genügen ihre Mittel nur dort, wo die Partie in den Grenzen des Naiv-sentimentalen bleibt, sobald die Anforderungen sich darüber hinaus in den Bereich des Dramatischen erstrecken, erscheint der Ton zu wenig gerundet und die Höhe leicht schneidend. Auch der „Ritter Hugo" des Herrn Horwitz ließ an Vollkommenheit manches zu wünschen übrig. Neu war uns Frl. Heß, die als „Bertalda" einen Mezzosopran von gewinnender, warmer Färbung zu zeigen Gelegenheit hatte, leider flackert ihr Ton oft so stark, daß die Wirkung empfindlich beeinträchtigt wird. Eine vortreffliche Leistung bot wieder Herr Gribb mit seinem „Kühleborn", auf das erfreulichste bethätigte sich ferner Herr v. Schmid in der Partie des weinfrohen Kellermeisters „Hans", das war eine mit lebendiger Frische gezeichnete Figur. Neben diesem urfidelen Kämpen vertrat Herr Steinbeck als „Veit" das humoristische Element der Oper mit gutem Gelingen, das natürlich gesungene, prächtige Trinklied im ersten Aufzuge trug ihm verdienten Beifall ein. Die kleineren Rollen waren annehmbar besetzt. Eine sorgfältige Vorbereitung des Werkes hatten die Herren v. Schmid als Regisseur und Kapellmeister Grimm als Dirigent sich angelegen sein lassen. Der Aufführung ging ein Festakt voraus. Mit dem Glockenzeichen hob sich der Vorhang und es wurde ein von unserem tüchtigen Dekorationsmaler, Herrn Bomke, gefertigtes Tableau sichtbar, das Lortzing's von huldigenden Genien umgebenes Bild zeigte. Das Orchester brachte dann die Ouverture zur Oper „Die beiden Schützen" zu Gehör und Frl. Proß sprach mit wohllautender Stimme einen der Feier angepaßten Prolog.

M. B.

Städtischer Viehhof.

* Stettin, 24. Oktober. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 297 Rinder, 268 Kälber, 606 Schafe, 1168 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 67 Rinder, 67 Kälber, 169 Schafe, 222 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 58; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55; c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54 bis 57; c) geringe Saugkälber 45 bis 50; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 40. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 56; b) ältere Masthammel 50 bis 53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62 bis 63; b) fleischige Schweine 60 bis 61; c) gering entwickelte 58 bis 59; d) Sauen 57 bis 59; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Rinder gedrückt. Kälber langsam geräumt. Hammel sehr flau. Schweine ruhig, geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 17. bis 23. Oktober: — Rinder, 5 Kälber, — Schafe, 19 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 1300 Rinder, 1466 Kälber, 3662 Schafe, 8543 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 69 bis 72; c) geringe Saugkälber 53 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 56 bis 63; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 54; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 60 bis 61; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 63 bis —; c) fleischige 57 bis 59; d) gering entwickelte 54 bis 56; e) Sauen 55 bis 57.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 1050 Stück unverkauft. Maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich in besserer Waare fest, sonst ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 500 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— In Hamburg wüthete gestern ein Großfeuer, dasselbe entstand in der Zollvereinsniederlage am Vormittag um 11 Uhr vermuthlich durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtungsanlage in einem Schuppen der Schönstraße, der der Elmshorner Firma C. H. Carstens gehört. Eine ganze Seite der „dritten Seitenstraße" wurde in Asche gelegt. Den Anstrengungen der Feuerwehr, die mit fünf Dampfspritzen arbeitete, gelang es zwar, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, doch ist der Schaden, der in verschiedenen Lägern angerichtet wurde, mit 500 000 Mark nicht zu hoch geschätzt.

— In Bacau in Ungarn erschoß auf offener Hauptstraße der Militär-Kapellmeister Ricol seine Schwiegermutter, welche der besten Gesellschaftsklasse angehört, dann deren Schwager und darauf sich selbst.

— Die Strafkammer zu Bochum verurtheilte den Bergmann Josef Ortmann in Herne wegen bestialischer Mißhandlung seiner Frau und seiner Stiefkinder zu drei Jahren Gefängniß.

— Die Rentnerin Frau Gertrud Peters hatte sich gestern vor dem Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts II zu verantworten, weil sie das Haus des Töpfermeisters Herzog in Schöneberg, wo sie bis zum 15. Januar gewohnt hatte, wiederholt mit Unrath besudelt hatte. Als Grund ist Rache anzunehmen, weil sie von Herzog exmittirt worden war. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, der Gerichtshof erkannte aber wegen der empörend gemeinen Handlungsweise auf zwei Monate Gefängniß.

— In die Gemeinde Kernya des Bacser Komitats kam dieser Tage eine Komödianten-Truppe unter Führung des „Kraftkünstlers" Wenzel Krepelka. Die Bude der Komödianten wurde eifrig besucht, und das Publikum belustigte sich namentlich an den Späßen des Klowns der Gesellschaft, Anton Pöschdi. Dieser machte seine Possen oft auch auf Rechnung der Besucher. So kam es, daß kürzlich aus der Komödie ein Drama wurde. Zwei serbische Bauernburschen, die der Klown zum Gegenstand seiner Späße machte, nahmen dies übel auf und griffen ihn an. Der „Kraftkünstler" kam dem Klown zu Hülfe. Unglückseliger Weise hieb Letzterer mit einer Eisenstange so wuchtig auf einen der Bauernburschen ein, daß dieser todt zusammenbrach. Nun stürzten sich die anwesenden Zuschauer auf die ganze Komödiantentruppe und bearbeiteten sie mit Messern und Knütteln. Nur der rasch herbeigeeilten Gendarmerie war es zu danken, daß die Komödianten blos mit wunder Haut davonzogen. Der Klown Pöschdi aber erhielt so viele Messerstiche, daß er schwerlich am Leben bleiben wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Das „B. T." meldet aus London: Der Abgang an Truppen in Südafrika ist überraschend groß. Gestern trafen in Liverpool 18 Offiziere und 276 Mann ein, fast alle typhuskrank, und schon wird von Las Palmas die Ankunft der „Britannia" mit 627 Invaliden und Verwundeten und der „Limar" mit 349 Verwundeten gemeldet.

Ein Telegramm des „B. T." aus Newyork besagt, 3500 amerikanische Soldaten, sämtliche Panzerkreuzer, sowie 26 Kanonenboote wurden nach Samar dirigirt, trotzdem wird ein Umsichgreifen des Aufstandes der Filipinos nach Leyte und Luzon befürchtet. — Chile widersetzt sich nicht dem panamerikanischen Schiedsgericht, will indessen zwei Provinzen davon ausnehmen.

Wie aus Madrid depeschirt wird, sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Krisis unmittelbar bevorsteht. Sagastas Krankheit soll dem Finanzminister Zeit lassen, um seine Projekte den Cortes vorzulegen. Wahrscheinlich am Sonnabend wird die Krisis ausbrechen. Durch den Rücktritt des Finanz- und Marineministers müßte die Lage bedenklich werden, da die Zerfahrenheit innerhalb des Parlaments unsäglich werden dürfte.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet: Das südafrikanische Dreimänner-Kolleg hat, wie der „Neue Rotterdam'sche Courant" bestimmt versichert, niemals den Rath gegeben, für jeden hingerichteten Buren einen englischen Gefangenen zu erschießen; Krüger kam daher auch nicht in die Lage, dem Ansinnen zu widersprechen.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Brüssel beabsichtigen die Liberalen, ein Militärgesetz mit der persönlichen Dienstpflicht zu beantragen; in die Dienstbefreiung der Priester wollen sie einwilligen. Die Kammer lehnte gestern mit 68 gegen 56 Stimmen die von van der Velde beantragte Haftentlassung des Anarchisten Moineau ab.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Stuttgart depeschirt wird, nahm eine von der deutschen Volkspartei einberufene Volksversammlung nahezu einstimmig nach den Reden von Professor Boethlingk aus Karlsruhe und des Abg. Conrad Haußmann eine Resolution gegen eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen und für eine Tarifreform an, ebenso eine Resolution gegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Die Universität Yale hat außer dem Präsidenten Roosevelt auch dem Berliner Professor Waldeyer und dem Staatssekretär Hay den Titel eines Ehrendoktors verliehen.

Haag, 24. Oktober. Die Regierung wird das Gesetz betreffend den Schulzwang nicht zurückziehen, sondern dasselbe wesentlich abändern. Das Gesetz hat bereits zahlreiche Prozesse veranlaßt und die Richter erklärten in mehreren Fällen dieses Gesetz für unklar und unausführbar. Ein Ausschuß von sieben Inspektoren ist gebildet worden, um die nothwendigen Abänderungen festzustellen.

Paris, 24. Oktober. Wie das Blatt „Rappell" aus Lourenco-Marques berichtet, haben die Buren bedeutende Bestellungen von Kanonen bei verschiedenen europäischen Fabriken gemacht. Unter diesen Firmen befindet sich auch eine englische. Wie es heißt, wollen die Buren nochmals energisch vorgehen und gebrauchen zu diesem Zwecke Artillerie.

Der König von Griechenland hat dem Prinzen Georg befohlen, sofort nach Kreta zurückzukehren, ohne vorher erst London zu berühren.

Paris, 24. Oktober. „Lanterne" will wissen, daß die Regierung beabsichtigt, demnächst einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher für die Grubenarbeiter eine Alterspension von mindestens 300 Franks vorsieht. „Lanterne", welche jetzt von dem Abgeordneten Viviani geleitet wird, hatte früher den jetzigen Minister Millerand zum Chef-Redakteur.

Rom, 24. Oktober. In Folge einer leichten Erkältung muß der Papst während zwei oder drei Tagen das Zimmer hüten. Dr. Lapponi erklärt, es handle sich um ein vorübergehendes Unwohlsein.

Lissabon, 24. Oktober. Dem „Diario" zufolge hat die Rebellion in Matto Grosso in Paraguay einen großen Umfang angenommen. Der Gouverneur ist gezwungen worden, sich in Cuabo zu verschanzen. Die Revolutionäre sind im Besitze der ganzen Provinz.

London, 24. Oktober. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika von gestern beziffert sich auf drei Todte, elf Verwundete, fünf Gefangene, die aber wieder freigelassen wurden, und zehn an Krankheiten Verstorbene.

Telegraphische Depeschen.

London, 24. Oktober. Gestern sind auf dem Tynefluß nicht weniger als drei Unfälle von Torpedobooten zu verzeichnen gewesen, welche sämtlich durch Nebel hervorgerufen worden sind.

Shanghai, 24. Oktober. Prinz Tsching ist gestern dem Hofe entgegengereist.

Newyork, 24. Oktober. Der Aufstand der Eingeborenen auf Samar nimmt immer mehr zu, aber das Kriegsamt ist der Ansicht, der Aufstand werde bald niedergeschlagen. General Chaffee hat gestern aus Manila ein beruhigendes Telegramm über die Lage auf Luzon gesandt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Oktober 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis 166,00, Sommerweizen 162,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 130,00, Hafer 125,00 bis 132,00, Kartoffeln 25,00 bis 34,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Sommerweizen 162,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 132,50 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 30,00.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 142,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 157,00, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter 165,00, Kartoffeln 30,00 bis 37,50.

Ergänzungsnotirungen vom 23. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis 168,00, Gerste 128,00 bis 137,00, Hafer 131,00 bis 140,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 145,75, Weizen 165,75.
Liverpool. Weizen 175,25.
Odessa. Roggen 135,00, Weizen 157,75.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 167,00.

Bremen, 23. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs und Tirkins 48 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 48½ Pf. — Speck ruhig.

Magdeburg, 23. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 7,45 G., 7,52½ B., per November 7,50 G., 7,57½ B., per Dezember 7,60 G., 7,67½ B., per Januar-März 7,80 G., 7,85 B., per April-Mai 7,97½ G., 8,00 B., per Mai 8,00 G., 8,02½ B., per August 8,20 G., 8,25 B. Stimmung matt.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 25. Oktober 1901.

Bei unveränderter Temperatur aufklärende Winde, vorherrschend heiter.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Nachruf

an meine unvergeßliche Mutter

Marie Wolff geb. Studier.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Gestillt ist all ihr Schmerz, verstummt sind ihre Klagen,
Die müde Seel' ist nun daheim im Vaterhaus,
Die fleiß'gen Hände ruh'n in stiller Kammer aus.
Du schiedest schnell, im tiefsten Schmerz ließ'st Du verwaist uns steh'n,
Nur ein Trost bleibt: „Es giebt ein Wiederseh'n".

Gewidmet von Deiner tieftrauernden Tochter
Marie Schlichting geb. **Wolff**
nebst Hinterbliebenen,
Julius Schlichting als Schwiegersohn,
Otto, Hermann, Alfred, Enkel,
Rosa, Anna, Enkelin
und drei Urenkel.

Amerika,
Jersey City, Oktober 1901.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Conard [Klinkow]. **Gestorben:** Major Max von Hertell [Rostock]. Logenkastellan Wilhelm Klemm, 59 J. [Kolberg]. Alfred Schwarzweiß, 17 J. [Löcknitz]. Pflegerin Frau v. Hellermann geb. v. d. Osten, 44 J. [Neustettin].



Stettiner Musik-Verein.

Das **Abonnement** auf die **Oratorien** wird am 1. November **geschlossen.**

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 25. Oktober, Abend 8 Uhr:
Herr Dr. Goslich: Die dritte Wanderversammlung des internationalen Verbandes für die Materialprüfung der Technik in Budapest und Ausflug zum eisernen Thor bei Orsowa.

Ein oder zwei Pensionäre finden in feinem Hause freundliche Aufnahme, bes. Schüler mit Beaufs. der Schularbeiten und Nachhilfe von gepr. Lehrerin. **Hohenzollernstr. 15, 1 Tr.**

Pensionat Pölitzerstr. 1 f. Töcht. geb. Stände z. Erl. d. Küche, Hsh. u. gesellsch. Ausb. frdl. Aufn. A. Wunsch Deutsch, Musik etc. **L. Pfalzgraf.**

Stadt-Theater.

Freitag: Gastspiel-Preise. — 29. Abonn.-Vorstellung. 1. Serie. **Gastspiel Ernst Kraus** von der Berliner Hofoper. **Margarethe.**

Sonnabend: Außer Abon. — Kleine Preise. **Maria Stuart.**

Sonntag 7 Uhr: **Carmen.**

Nachm. 3½: Kleine Preise. — Novität! **Die goldene Brücke.**

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig. — **Der Brautvater.** Peppi — Herm. Schuster-Wirth a. G.

Sonnabend: Kleine Preise.

Das Milchmädchen v. Schöneberg. Tine — — — Hermine Schuster-Wirth a. G.

Sonntag Abend: **Haus Rosenhagen.**

Die Erstaufführung von **Fee Caprice** findet bestimmt Dienstag, den 29. Oktober, statt.

Centralhallen-Theater.

Nur noch **wenige** Tage
die **Wunder-Elefanten**
und das **großartige Oktober-Programm!**

Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8, Kasse 7 Uhr.
Sonntag: 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen die Hälfte!

Hamburg, den 23. Oktober 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	24./10.	Schnellpd.	August. Victoria.
" "	27./10.	Postd.	Phoenicia.
" "	29./10.	Schnellpd.	Columbia.
" "	10./11.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	17./11.	"	Palatia.
" "	24./11.	"	Pennsylvania.
" "	1./12.	"	Pretoria.
" "	8./12.	"	Phoenicia.
" Boston:	24./10.	"	Alesia.
" "	12./11.	"	Adria.
" Baltimore:	6./11.	"	Brisgavia.
" "	20./11.	"	Abessinia.
" Philadelphia:	28./10.	"	Armenia.
" "	12./11.	"	Assyria.
" Neworleans:	10./11.	"	Alesia.
" Galveston:	10./11.	"	Alesia.
" Central-Amerika u. Columbien:	25./10.	"	Australia.
" Cuba und Central-Amerika:	28./10.	"	Holsatia.
" Hayti u. Mexico:	7./11.	"	Sardinia.
" Hayti und Venezuela:	1./11.	"	Allemannia.
" Ostasien:	28./10.	"	Ambria.
" "	1./11.	"	Silesia.

Gewerbesteuerklasse III für den Stadtkreis Stettin.

Ladung zur Wahl.

Die Neuwahlen der fünfzehn Abgeordneten und fünfzehn Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III für den Stadtkreis Stettin finden

Dienstag, den 5. November 1901, Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Dienstzimmer hierselbst, Bismarckstraße 29, zwei Treppen statt. Zu diesem Wahltermine werden die Mitglieder der Steuergesellschaft ergebenst eingeladen.

Die Zulassung zur Wahlversammlung erfolgt nur gegen Vorweisung des Gewerbesteuerschreibens für das laufende Jahr oder einer anderen Legitimation.

Wählbar sind nur solche männlichen Mitglieder der Steuerklasse, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von **mehreren Inhabern** eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. **Aktien- und ähnliche Gesellschaften** üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. **Minderjährige und Frauen** können die Wahlbefugniß durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind diese Bevollmächtigten nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens der Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das kommende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Der Vorsitzende.
Fuchs, Regierungs-Rath.

Gewerbesteuerklasse IV für den Stadtkreis Stettin.

Ladung zur Wahl.

Die Neuwahlen der fünfzehn Abgeordneten und fünfzehn Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV für den Stadtkreis Stettin finden

Montag, den 4. November 1901, Nachmittags 4 Uhr,
in meinem Dienstzimmer hierselbst, Bismarckstraße 29, zwei Treppen, statt.

Zu diesem Wahltermine werden die Mitglieder der Steuergesellschaft ergebenst eingeladen.

Die Zulassung zur Wahlversammlung erfolgt nur gegen Vorweisung des Gewerbesteuerschreibens für das laufende Jahr oder einer anderen Legitimation.

Wählbar sind nur solche männlichen Mitglieder der Steuerklasse, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von **mehreren Inhabern** eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. **Aktien- und ähnliche Gesellschaften** üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. **Minderjährige und Frauen** können die Wahlbefugniß durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind diese Bevollmächtigten nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens der Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das kommende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Der Vorsitzende.
Fuchs, Regierungs-Rath.

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4 Klasse. 4. Ziehungstag, 23 Oktober 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

80 368 85 462 532 33 719 46 67 (500) 807 **1**090 187 563 668 799 806 **2**055 126 477 95 582 709 47 822 906 **3**325 39 63 477 755 891 **4**074 226 96 306 57 421 66 646 736 874 (500) 904 **(3000)** **5**021 513 51 55 64 612 62 (1000) 793 833 907 59 **6**017 349 431 75 95 **(3000)** 754 **7**229 398 690 704 (1000) 74 **8**015 45 129 248 526 42 681 98 703 874 91 **9**208 349 422 61 505 630 703 985

10032 75 191 273 322 65 989 **11**005 217 335 **(3000)** 408 43 528 970 86 **12**221 29 322 428 579 632 772 78 81 841 99 952 87 **13**153 97 231 74 317 79 95 477 619 709 31 834 905 (500) **14**206 25 602 824 **15**049 (500) 164 (500) 73 417 95 583 768 843 93 **16**363 66 75 401 58 (1000) 78 676 82 98 912 89 **17**014 110 371 75 84 419 524 75 89 606 58 78 790 838 (1000) 66 71 76 941 60 **18**144 233 410 18 25 54 512 727

563 79 92 **106**027 058 112 78 278 311 71 (500) 555 56 625 27 54 92 766 71 852 74 75 **107**113 23 278 320

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4 Klasse. 4. Ziehungstag, 23 Oktober 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

126 33 55 460 96 831 **1**070 257 429 546 **2**008 28 183 202 10 29 39 56 59 384 457 62 730 (1000) 60 68 (500) 845 936 **3**025 88 165 359 544 56 660 797 848 **4**029 60 277 90 91 368 703 86 824 28 **5**027 386 639 703 84 818 21 32 69 **6**015 144 48 61 66 294 380 489 509 670 94 750 970 84 **7**097 98 123 43 367 69 **(3000)** 464 80 558 85 764 808 (500) 78 942 79 **8**131 524 607 53 94 771 816 39 936 82 **9**028 696 719 89

10145 213 94 350 (1000) 544 710 99 893 912 55 [illegible] 374 (500) 517 735 811 **12**003 124 26 33 344 472 646 844 **13**030 155 71 242 [illegible] 475 97 583 805 53 942 **14**014 87 133 557 687 768 75 823 **15**056 [illegible] 264 **(3000)** 608 37 737 883 984 **16**039 413 70 569 **(3000)** 674 **17**226 498 818 **18**333 45 427 663 **19**031 323 30 86 507 683

20025 265 89 520 697 **(3000)** 750 873 980 **21**030